

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 46 (2007)
Heft: 1: Friedhöfe heute = Les cimetières aujourd'hui
Wettbewerbe: Wettbewerbe und Preise = Les concours et prix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe und Preise

Les concours et prix

■ ÖFFENTLICHER PROJEKTWETTBEWERB TIERPARK DÄHLHÖLZLI, BERN

Der Tierpark Dählhölzli wurde 1937 eröffnet, er liegt mit einem Drittel seiner Fläche am Ufer der Aare und mit zwei Dritteln auf einem Plateau im Dählhölzliwald. Für die Zeitperiode 2000 bis 2015 genehmigte der Stadtrat einen Gesamtplan «Tierpark Dählhölzli Bern», in dem die Entwicklung des Tierparks als wichtigstes Naherholungsgebiet der Stadt Bern mit über einer Million Besuchenden jährlich angestrebt wird. Der Plan beinhaltet Richtlinien zum Anlagenbau, zur Vermittlung von Wissen rund um die Tiere sowie zu Artenschutz und Wissenschaft. Schwerpunkt der Entwicklung ist die artgerechte Haltung vorwiegend europäischer Wildtiere unter dem Motto: «Mehr Platz für weniger Tiere». Entsprechend der Gesamtplanung wurden inzwischen die Flamingoanlage (1999), das Aareufer (2000), die Seehundanlage (2003) sowie neu die Leopardanlage (2006) eröffnet. Das Konzept des Tierparks Dählhölzli sieht die Haltung von nordisch europäischen sowie vom Aussterben bedrohter Tierarten vor. Neben der artgerechten Tierhaltung und der Schaffung einer schweizweit einzigartigen Attraktion mit nordischen Tierarten ist die Erhöhung der Einnahmen ein strategisches Ziel. Dazu sollen auch vermehrt wetterunabhängige Beobachtungs- und Verweilpunkte geschaffen werden. Der jetzt entschiedene Wettbewerb sollte die Pinguinanlage durch eine Papageientaucheranlage ersetzen. Um in der internationalen Arterhaltung mitarbeiten zu können, soll auch das

jetzige Gehege der Moschusochsen, Rentiere und Eisfuchse vergrössert und tiergärtnerisch aufgewertet werden. Eine artgerechte Tierhaltung und eine genaue Definition von Ausschnitten des natürlichen Lebensraumes sind das Ziel. Für die Tierpfleger ist eine der Hauptaufgaben neben der Fütterung die Lebensraum- und Verhaltensanreicherung für ihre Schützlinge. Die Anlagen müssen auch bezüglich Tierbetreuung und Besucherführung funktional sein. Zur Weiterbearbeitung empfahl die Jury das erstrangierte Projekt «rundsva» des Landschaftsarchitekturbüros Quadra gmbh, Zürich (Gudrun Hoppe, Monika Schenk, Christiane Sitte); Architektur: Schaffner.Mair, Zürich; Statik: Schnewlin + Küttel AG Bauingenieure, Winterthur; Wildbiologie: SWILD – Stadtökologie, Wildtierforschung, Kommunikation, Zürich. Der 2. Preis ging an das Projekt «LUMI» des Architekturbüros Patrick Thurston, Bern (Patrick Thurston, Michael Stoll, Lucia Hajnoczky); Landschaftsarchitektur: C. Altermatt & K. Jochim Meinrad, Zürich; Statik: Steiner + Buschor ITEC AG, Bern. Der 3. Preis ging an das Projekt «Alice» des Architekturbüros Walter Hunziker, Bern (Walter Hunziker, Hugo Brüllhart); Landschaftsarchitektur: Franz Vogel, Bern; Statik: Nydegger + Meister Bauingenieure, Bern. Der vierte Preis ging an das Projekt «Nord» des Studio Matthies Landschaftsarchitektur, Berlin (Stephan Matthies, Uwe Abraham); Architektur: Faskel Architekten BGB-Gesellschaft, Berlin; Statik ifb-frohloff staffa kühl GbR, Berlin. Die sieben weiteren abgegebenen Projekte

wurden nicht rangiert.

Die Grundidee des Siegerprojektes entwickelten die Verfasser aus den gletschergeschliffenen runden Felsrücken der scandinavischen Landschaft, den sogenannten «rundsva». Die gesamte Anlage zeichnet sich durch ein subtil formuliertes homogenes Konzept und eine respektvolle Eingliederung in die bereits bestehenden Anlagen des Tierparks aus. Beim Austritt aus dem Vivarium werden die Besuchenden an einen lockeren Birkenhain geführt, welcher den sanften Übergang in die neu gestaltete Anlage bildet. Die Papageientaucheranlage aus sechs freistehenden Stahlträgern ermöglicht die Formulierung eines weiten, luftigen Raumes, welcher den Ansprüchen der Tiere und der Besuchenden gerecht wird. Die Lebensraumgestaltung für Moschusochsen, Eisfuchse und Rentiere werden durch die hügelartigen «rundsva» und eine der jeweiligen Tierart entsprechenden Bepflanzung geleistet. Sie integrieren sich fast selbstverständlich in die bewaldete Gesamtanlage des Tierparks. Das Gesamtprojekt muss unter fachlicher Leitung des Tierparks überarbeitet und weiterentwickelt werden, um eine artgerechte Tierhaltung zu ermöglichen.

■ ERSTER DEUTSCHER ALPEN- PREIS FÜR KLAUS TÖPFER

Die deutsche Vertretung der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA hat im November 2006 in Lindau erstmalig einen Deutschen Alpenpreis verliehen. Sie zeichnet mit diesem von nun an in unregelmässigen Abständen



Cécile Daladier, Nicolas Soulier

Dieser winzige Garten von Cécile Daladier und Nicolas Soulier erhielt den 1. Preis der Ausschreibung «Best private plot 2006».



Scott Smith

Eine moderne Interpretation der Gärten der Toskana von Gregg Bleam.

herausragende Politiker, Unternehmer, Wissenschaftler, Verbandsvertreter, Journalisten oder engagierte Bürger für ihren Einsatz für eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes aus. Erster Preisträger ist der ehemalige deutsche Umweltminister und Ex-Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, Klaus Töpfer. Töpfer war es massgeblich zu verdanken, dass die Initiative der CIPRA für ein völkerrechtliches Abkommen unter den Alpenstaaten mit dem Ziel, eine nachhaltige Entwicklung des einzigartigen Naturraumes Alpen grenzüberschreitend festzuschreiben, erfolgreich umgesetzt werden konnte. Der Präsident des Deutschen Alpenvereins verwies in der Laudatio darauf, dass inzwischen das Rahmenabkommen der Alpenkonvention wie auch die meisten der Durchführungsprotokolle ratifiziert sind, es aber an der Umsetzung vor Ort noch mangelt.

www.cipra.de

PRIVATE PLOTS & PUBLIC SPOTS

Der Erste Preis der vom «Verein Lebensqualität – Natur im Garten» im österreichischen Langlois ausgeschriebenen Auszeichnung «Best private plot 06 – der beste Garten 2006» ging an Assaï, Cécile Daladier und Nicolas Soulier, Frankreich, für ihre Arbeit «A World in Miniature». Nur rund zwanzig Quadratmeter gross ist der Garten eines Hauses im 14. Pariser Arrondissement, der von sechs bis siebengeschossigen Gebäuden beschattet wird. Die Künstlerin und der Architekt verwandelten den einst unansehnlichen Vorgarten in eine kleine Gartenwelt, in der sie Naturprozesse beobachten können. Drei Hochbeete, begrenzt von Cortenstahl, bilden das räumliche Gerüst. Zwei Sitzbänke aus Stahlrahmen mit herausnehmbaren Kastanienbret-

tern verbinden die Beete, bepflanzt unter anderem mit verschiedenen Rosen und Kletterrosen, Buchs, Storchenschnabel, Hortensien, Walderdbeere, Bubi-kopf, Christrose, Bärenklau, Adlerfarn und Glockenblumen. Besondere Elemente sind kleine Wasserbassins, so genannte «Capteurs», sowie Fenster und Spiegel-Gärten. Die «Capteurs», verschieden grosse Metall- oder Bronze-Behältnisse auf dünnen Metallfüssen, sind in den Beeten verteilt und helfen bei der Beobachtung von natürlichen Elementen wie Regen, Wind, Licht und Himmel. Die Spiegel-Gärten sind Pflanzbehälter aus Zinn an der Hausmauer. Sie bringen mehr Sonne in den schattigen Hof und öffnen neue Blicke. Die Fenster-Gärten können über eine Fensterbank gehängt, am Boden abgestellt oder in das Metallgerüst der Sitzbank integriert werden. Der zweite Preis ging an die Hager Landschaftsarchitektur AG in der Schweiz für den «Garten Z.» (siehe anthos 4/2005, S. 46). Den dritten Preis erhielt Gregg Bleam aus den USA für seinen «Garden of Plants», eine moderne Interpretation der Gärten der Toskana, welche gleichzeitig eine Verbindung zu einem bestehenden, anliegenden japanischen Garten herstellt. Ein Anerkennungspreis wurde ausserdem an Barbara Bacher, Österreich, für ihren Garten «Zeitleszeichen» verliehen. Der kleine Privatgarten in der Linzer Innenstadt befindet sich teilweise auf einem Tiefgaragendach. Er besteht aus einem Kiesgarten und einer grossen Holzterrasse. Die Bepflanzung orientiert sich am Typus eines Steppengartens, für den Trockenheit und Hitze charakteristisch sind und der keine pflegende Hand benötigt. Stauden, die vom Frühjahr bis zum Herbst abwechselnd blühen, bringen Farbakzente, Ziergräser wiegen im Wind. Lavendel, Thymian und Salbei sorgen für wohlige Gerüche.



Serge Hasenböhler

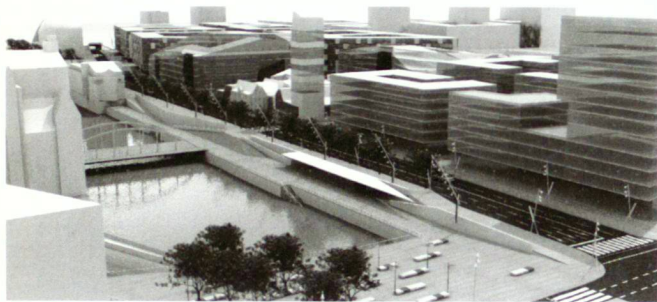
■ DIE BESTEN 06: LANDSCHAFT

Die Zeitschrift «Hochparterre» vergab im Dezember 2006 wieder ihre «Hasen» in den Kategorien Architektur, Landschaft und Design. In der Kategorie Landschaft erhielten den «Hasen in Gold» der Archäologe Jean-Pierre Dewarrat aus Lausanne und der Architekt Yves Murith aus Bulle für ihre Arbeit im «Postkartenstädtchen» Greyerz. Die Idylle des Ortes mit seinen eng aneinandergereihten schmucken Häusern, die auf einer weitherum sichtbaren Krete am Eingang zu den Freiburger Alpen stehen, war in die Jahre gekommen. Eine neue Pflasterung der Hauptgasse bot den Anlass, verborgene Qualitäten des Städtchens subtil ans Licht zu bringen. Die traditionellen Touristenpfade in Greyerz führen vom Parkplatz zur Kirche oder zum Schloss. Frühere historische Wege, die quer durch den Ort und auf Pfaden um ihn herum führten, sind in Vergessenheit geraten, wurden teilweise gar verbaut. Die Initianten des preisgekrönten Projektes waren die beiden oben genannten Fachleute und nicht etwa die Stadt selber. Die Massnahmen, mit denen die Besucherströme von den eingetretenen Pfaden abgelenkt werden sollen, sind einfach: Die querenden Wege sind in der neuen

Natursteinpflasterung hervorgehoben. Bei dieser Aufwertung ging es nicht einfach um eine Neugestaltung der öffentlichen Räume, sondern um ihre Reinterpretation. Insbesondere war die Jury hier von der «Kunst des Weglassens» angetan. Sie findet: «Der Umgang mit historischer Substanz ist schwierig. Bei dieser schönen Arbeit ist er geglückt.» Der «Hase in Silber» in der Kategorie Landschaft ging an die intensiv genutzte «Claramatte» in Kleinbasel. Die von Raderschall Landschaftsarchitekten gebaute Freifläche (Barbara Holzer, Markus Fierz, Roland Raderschall und Sibylle Aubort Raderschall) hat alles, was ein öffentlicher Quartierpark braucht: eine Freifläche unter einem dichten Platanen-Dach, gebundene Kieswege und einen optisch ähnlichen Stabilizer-Belag, einen Musikpavillon, ein Planschbecken, Kiosk, WC-Häuschen und zahlreiche Spielmöglichkeiten für Kinder. Die Claramatte ist ein Quartiertreffpunkt in einem heterogenen Wohnquartier, in dem viele Ausländer wohnen. Vor der Neugestaltung war die Anlage zur Hälfte mit Autos überstellt. Schon bevor sich die Cristoph Merian Stiftung und die Stadt Basel des etwas heruntergekommenen Platzes annahmen und im Jahr 2000 den Wettbewerb für die Neugestaltung

ausschrieben, lagen Dutzende von Anwohnerwünschen auf dem Tisch. Für die Umgestaltung haben Raderschall Landschaftsarchitekten die alten Pläne zur Hand genommen, um den Park unter Respektierung der Substanz und der Anwohnerwünsche neu zu interpretieren. Das Resultat ist eine klassische, gut funktionierende öffentliche Grünanlage, welche die Jury in ihrer Funktion an den Jardin du Luxembourg in Paris erinnert. «Schön sind die Mergelfläche mit dem Brunnen und die schlicht mit Hecken begrenzten Räume. Interessant ist zudem der Brunnen, auf dessen Boden der Lauf des Rheins von seiner Quelle bis ins Meer dargestellt ist. Etwas überladen sind zurzeit die Randbereiche mit den zahlreichen Kinderspielgeräten.» Der «Hase in Bronze» ging an Yves Bach, Marcellin Barthassat, Jacques Menoud und Christian Meisser für ihre Renaturierung des Bachs Seymaz. Ein ökologisches Anliegen, was auf schöne Art gelöst wurde. Die vom Kanton Genf im Rahmen ihres Renaturierungsprogramms beigezogenen Planer mussten im Seymaz-Projekt ein Gleichgewicht zwischen Gestaltung und Natur finden. Die Renaturierung der in einem dicht besiedelten Gebiet liegenden Seymaz sollte dynamisch betrachtet werden und mit den dort lebenden Menschen erfolgen. Landwirte und Anrainer wurden in einen «Gesellschaftsvertrag» einbezogen. Das Projekt ermöglicht einen Prozess, der die Reaktionen der Natur aufnimmt und erweitert. Um den kanalisierten Flusslauf wurde eine Überschwemmungszone angelegt, welche bei normalen Hochwasserständen mit Hilfe eines Schiebers unter Wasser gesetzt wird und so als Hochwasserrückhaltefläche funktioniert. Für stärkere, statistisch alle zehn Jahre vorkommende Hochwasser haben die Landwirte in eine zwei bis drei Tage dauernde Flutung

Die Parkanlage Claramatte in Kleinbasel von Raderschall Landschaftsarchitekten erhielt den «Hasen in Silber 06» (Kategorie Landschaft).



Der Siegerentwurf für das Überseequartier und den Magdeburger Hafen in Hamburg ging an BB + GG architectes – Beth Galí s.l. aus Barcelona.

ihrer Felder eingewilligt. Ein 150 Meter langer Holzsteg ermöglicht Spaziergänge trockenen Fusses am linken Bachufer und Fischtreppen verbessern die Biotopbedingungen für die aquatische Fauna. Der Bachlauf bietet heute noch einen etwas nackten Anblick, was sich jedoch mit Hilfe der spontanen Besiedlung durch Pflanzen schnell ändern wird.

■ TESTPLANUNG ZEUGHAUS – TEUCHELWEIHER, WINTERTHUR

Die Testplanung «Städtebauliches und freiräumliches Entwicklungskonzept Zeughaus – Teuchelweiher» wurde von der Stadt Winterthur auf der Basis eines 2004 erarbeiteten städtischen Leitbildes erarbeitet. In einer ersten Phase erarbeiteten drei interdisziplinäre Planungsteams Ideen für die städtebauliche und freiräumliche Entwicklung des Quartiers. In der zweiten Phase wurde der Entwicklungsansatz des Teams büro z, welchen das Begleitgremium zur Weiterbearbeitung empfohlen hatte, bis September 2006 vertieft (büro z, Arbeitsgemeinschaft für Wohnen + Stadtfragen AG, Zürich, Federführung: Prof. Dr. Michael Koch, Maresa

Schumacher, Christian Durban). Beide Vertiefungsstudien, eine zum Gesamtgebiet, eine zum Wachterareal, liegen nun vor, und damit ist ein weiterer Schritt in der Konkretisierung des städtischen Leitbildes von 2004 vollzogen. Auf dieser Grundlage wird in der nun anschliessenden Bearbeitungsstufe das Entwicklungskonzept Zeughaus-Teuchelweiher erstellt, ein praxistaugliches Planungsinstrument der Stadt, das als behördenverbindliche Grundlage für die Verwaltung und als Richtschnur für private Grundeigentümer dienen soll.

■ INTERNATIONALER FREIRAUMWETTBEWERB ÜBERSEEQUARTIER UND MAGDEBURGER HAFEN IN HAMBURG

Innerhalb des Jahrhundertprojekts Hafencity Hamburg, das derzeit grösste Bauprojekt Europas, wurde im November 2006 der internationale Wettbewerb um die Freiraumgestaltung seines zukünftigen Herzstücks und Zentrum entschieden. Die Hafencity Hamburg GmbH und die Überseequartier Beteiligungs GmbH in Zusammenarbeit mit der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hatten im März 2006 einen zweistufigen internationalen Wettbewerb ausgeschrieben. Acht Teams von Landschaftsarchitekten hatten in der zweiten Phase die komplexe Aufgabe, für den 14 Hektar grossen zentralen Stadtraum im Bereich Magdeburger Hafen / Überseequartier herausragende Lösungsvorschläge für die Rolle und Gestalt des öffentlichen Raumes zu entwickeln. Der erste Preis ging schliesslich an das Büro BB + GG architectes – Beth Galí s.l. aus Barcelona (Mitarbeiter: Beth Galí, Jaume Benavent, Andrés Rodríguez, Ruediger Wurth). Das Wettbewerbsgebiet gliederte sich in die Teilbereiche des Magdeburger Hafens mit dem Wasserplatz am

Kopf des Hafenbeckens und seinen beidseitigen Promenaden, das Quartier östlich des Magdeburger Hafens sowie das Überseequartier selbst. Für den Bereich des Magdeburger Hafens galt es, den zentralen Wasserraum der Hafencity mit innerstädtischen Promenaden und Plätzen und der engen Verknüpfung von Land und Wasser zu gestalten. Eine weitere Aufgabe bestand darin, für das westlich des Magdeburger Hafens entstehende Überseequartier mit den zentralen Boulevards und Plätzen planerisch-künstlerische Ideen zu entwickeln. In diesem neuen, urban gestalteten Stadtraum des Überseequartiers entstehen Gebäude für innerstädtisches Wohnen, Dienstleistungen, hochwertigen Einzelhandel, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie ein Hotel mit Kreuzfahrtterminal. Die Leitidee des Siegerentwurfs besteht darin, die verschiedenen räumlichen Situationen durch die verwendeten Materialien einerseits zu einem für den Besucher klar verständlichen urbanen Gesamt- raum zusammenzufügen, andererseits die spezifischen Charakteristika der einzelnen Bereiche durch ihre architektonische Ausgestaltung deutlich zu differenzieren. Hier werden eine hohe ästhetisch-künstlerische Qualität mit einer sehr guten Aufenthaltsqualität verbunden. Das gestalterische Milieu der alten Hafenmaterialien wird aufgenommen und zugunsten einer guten Orientierung im neuen Überseequartier und einer hervorragenden Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Höhengniveaus der neuen Promenade zu einer poetischen Interpretation genutzt. Der zweite Preis des neuen Wettbewerbs ging an Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, München, der dritte Preis an Häfner / Jimenez, Berlin, und der vierte Preis an Bureau B+B Stedebouwen Landschapsarchitectuur, Amsterdam.